

sammenhange des Briefes später während des Investiturstreites die Gewalt des Papstes über den Kaiser beweisen sollte. Anderthalb Jahrhunderte später leiteten Bamberger Mönche eine Fälschung der ihnen einst von Heinrich II. ertheilten Urkunde mit jener leicht veränderten Fassung der Arenga ein, die das gleiche Recht der kaiserlichen neben der päpstlichen Macht lehrte. Allerdings veranlasste nicht nur politische Gesinnung, sondern auch das eigene Interesse die Michelsberger Mönche, sich eben dieser Worte zu bedienen. Die Unantastbarkeit kaiserlichen Willens, kaiserlicher Urkunde sollte ihnen zu Besitz und Ehre verhelfen.

Da der Bischof von Bamberg die Zehnten des Würzburger Sprengels¹ nicht besessen und daher nicht verschenkt haben konnte, so mochte der Anspruch auf die Zehnten ebenso wie das Verlangen nach freier Abtswahl den Wunsch erregen, Michelsberg als mit kaiserlichen Gütern ausgestattet und als kaiserliche Gründung zu erweisen. Zugleich mag man gehofft haben, durch urkundliches Zeugnis wieder die alte Tradition erneuern zu können, die Heinrich II. als den Gründer des Klosters feierte und die erst von Bischof Eberhard II. bewusst zurückgedrängt und durch jene andere ersetzt worden war, dass nur das Bisthum vom Kaiser, die andern Bamberger Kirchen von seiner Gemahlin Kunigunde errichtet und deshalb dem Bisthum untergeben seien. Die kaiserliche Gründung sollte das Kloster vom Bischof unabhängig machen, die kaiserliche Schenkung ihm den sicheren Besitz der Zehnten schaffen. In dieser Absicht wurden die echten Urkunden St. 1684. 1644. 1651 durch die Fälschungen St. 1650. 1645. 1652 ersetzt.

Die Michelsberger Mönche haben ihren Zweck zum Theil erreicht: die Zehnten wurden ihnen von Würzburg zugestanden. Der Unabhängigkeit vom Bisthum indessen haben sie sich nie erfreut. Dafür haben sie es aber den Fälschungen zu danken, dass Kloster Michelsberg bis in unsere Tage hinein als eine Gründung Kaiser Heinrichs II. des Heiligen gegolten hat, dass es das einzige Kloster war, dessen Erbauung auf ihn zurückgeführt wurde. Von nun an wird man es allerdings als eine Stiftung Bischof Eberhards I. von Bamberg ansehen müssen.

1) In diesem lagen ausser Ezzelskirchen alle von Hersfeld und Fulda eingetauschten Orte, deren Zehnten in St. 1650. 1645. 1652 an Michelsberg gegeben werden.